

Naunhofer Nachrichten

Ortsblatt für Albrechtshain, Ammelshain, Belgershain, Beucha, Borsdorf, Gicha, Erdmannshain, Fuchshain, Großsteinberg, Kleinsteinberg, Klinga, Köhra, Lindhardt, Pomßen, Staudnitz, Threna und Umgegend.

Bezugspreis:
Preis ins Haus durch Kurier
Mk. 1.20 vierteljährlich.
Preis ins Haus durch die Post
Mk. 1.30 vierteljährlich.

Mit einem
Illustrierten Sonntagsblatt
und
Landwirtschaftliche Beilage.
Registriert als 14 Tage.



Verlag und Druck:
Günz & Cule, Naunhof.
Redaktion:
Aug. Franz Gauschild, Naunhof.

Werbungsbedingungen:
Für Anzeigen der Kunsthauptmannschaft
Gesamtsatz 10 Pfg. die fünfjährige
Zeile, an erster Stelle und
für Kurzfristige 12 Pfg.
Bei Wiederholungen Rabatt.

Die Naunhofer Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittags 5 Uhr mit dem Datum des nachfolgenden Tages. Schluß der Anzeigenannahme: Sonntags 11 Uhr am Tage des Erscheinens.

Nr. 57.

Freitag, den 12. Mai 1905.

16. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Sonnabend, den 20. Mai 1905, vormittags 9 Uhr findet auf dem Marktplatze eine

Vormusterung

der in Naunhof gehaltenen Pferde statt.

Die Pferdebesitzer haben ihre Pferde bereits um 8 Uhr zu stellen.

Vorzuführen sind:

1. die bei der Vormusterung am 2. November 1903 ausgehobenen,
2. die als vorübergehend kriegsunbrauchbar bezeichneten und
3. die seit der letzten Vormusterung in Zugang gekommenen Pferde, auch wenn diese nach Angabe der Vorbesitzer als kriegsunbrauchbar erklärt worden sind.

Ausgenommen von der Vorführung sind:

- a. die unter vier Jahre alten Pferde,
- b. die Hengste,
- c. die Stuten die entweder hochtragend sind oder innerhalb der letzten 14 Tage abgefohlt haben,
- d. die Vollblutstuten, die im „Allgemeinen Deutschen Gefüßbuch“ oder dem dazu gehörigen offiziellen vom Unionklub geführten — Listen eingetragen und von einem Vollbluthengst laut Deckschein belegt sind, auf Antrag des Besitzers,
- e. die Pferde die auf beiden Augen blind sind,
- f. die Pferde, die wegen Erkrankung nicht marschfähig sind oder wegen Ansteckungsgefahr den Stall nicht verlassen dürfen,
- g. die Pferde, die bei einer früheren in Naunhof abgehaltenen Musterung als dauernd kriegsunbrauchbar bezeichnet worden sind,
- h. die Pferde unter 1,50 m Bandmaß.
- i. die zum Dienstgebrauch der Staats- und Reichsbeamten gehaltenen Pferde,
- k. die Pferde der Ärzte und Tierärzte soweit sie zur Ausübung ihres Berufs am Tage der Musterung unbedingt notwendig sind.

Die Pferde sind ohne Geschirr, auf Trense mit 2 Zügeln vorzuführen und mit genügenden Abständen anzustellen. Bei unruhigen Pferden sind die rechten Zügel durch den linken Trensenring durchzuführen, sobald sie gleich einer Kinnkette wirken.

Die Hufe sind zu reinigen, aber nicht zu schmieren.

Den Beschlagschmieden und den Pferdebesitzern wird die Beteiligung an der Musterung empfohlen.

Pferdebesitzer, welche ihre gestellungspflichtigen Pferde nicht rechtzeitig oder vollständig vorführen, haben außer der gesetzlichen Strafe zu gewärtigen, daß auf ihre Kosten eine zwangsweise Herbeischaffung der nicht gestellten Pferde vorgenommen wird.

Naunhof, am 10. Mai 1905.

Der Bürgermeister.

Wille.

Schillerfeier in Naunhof.

Wie zu erwarten war, gestaltete sich die Schillerfeier in unserer Stadt zu einem feste recht vollständiger deutscher Art. Eigentlich läßt sich in Naunhof von drei feierlichen Veranstaltungen berichten die dem Gedächtnis des großen deutschen Dichters gewidmet waren. Am Dienstag morgens 8 Uhr begannen die Schulfeiern. Hierbei trat der Mangel einer Aula, oder was noch viel notwendiger ist und solchen Zwecken auch dienen kann, der Mangel einer Turnhalle wieder recht handgreiflich zu Tage. Was sind denn Schulfeiern in den Klassenzimmern, nichts anderes als modifizierte Unterrichtsstunden, die rechte Weihe bei einem solchen Aktus, sei es zu einem Gedächtnistage wie am Dienstag, dessen festliche Begehung allerdings nur in größeren Zeitabschnitten stattfindet, oder seien es die Feiern von Königs Geburtstag, Kaisers Geburtstag, Sedanfest, die alljährlich wiederkehren, die rechte Andacht, Weihe und Feierstimmung vermischt sich der Teilnehmer, besonders aber der Kinder erst dann, wenn sie in großer Gemeinschaft den Worten eines Redners lauschen, wenn gemeinsamer Gesang aus den jungen Kehlen erschallt, wenn Alle, Lehrer und Lernende sonntäglich gekleidet in einem großen Saale weilen, dem vielleicht die Eigenart des Tages durch Schmückung noch besonders aufgeprägt wurde.

Das war eine Abschweifung, aber es mußte gesagt werden, weil alle feierlichen Veranstaltungen in unserer Schule, solange sie auf die einzelnen Klassenzimmer beschränkt bleiben müssen nur als Surrogat dessen gelten können, was unter günstigeren Verhältnissen wirklich ausgeführt werden könnte.

Vormittag um 10 Uhr sammelten sich Lehrer und Schülern zum zweiten Male im Schulhof um sich zur Pflanzung einer Schillerlinde auf den der Schule gegenüberliegenden alten Friedhof zu begeben. Auf dem bereits eingeebneten vorderen Teil des im Jahre 1607 eingeweihten Friedhofes vollzog sich nun eine schlichte aber sehr anmutige Feier, der auch Herr Pfarrer Herbig und einige Herren aus dem städtischen Kollegium und der Bürgerschaft beiwohnten. Die kurze zu Gemüte gehende Weiherede hielt Herr Schuldirektor Schäfer, Herr Gärtner Paul nahm die Pflanzung vor, bei der Schüler Eißler als Erster der I. Anabensklasse und Schülerin Thalemann als Erste der I. Mädchenklasse, ebenfalls je drei Spatenstiche Erde befügten. Mit dem Gesang des Liedes an die Freude, welches bekanntlich Schiller in Götting bei Leipzig dichtete, schloß der schöne Aktus. Die Linde aber mag wachsen und gedeihen und denen noch Schatten spenden, die sie als ein Zeichen deutscher Gesinnung Naunhofs pflanzen.

Das waren Veranstaltungen für die Jugend wie sie in vielen anderen Orten von der Größe Naunhofs ähnlich verlaufen, die allgemeine Festfeier mit der unser Stadt wohl unter ihres Gleichen wesentlich hervorragen dürfte, nahm abends 8 Uhr im Rathaus ihre Anfang. Unter Palmen und blühenden Pflanzen war die Büste Schillers aufgestellt, während an den Seiten der Musikbühne je ein Bild desselben zu erblicken war. Herr Dr. Weber in Leipzig, der unser Naunhof, die Stadt seines Sommerheimes, stets in überaus wohlwollender Weise bedient, hat durch Stiftung dieser Schillerbüste und Bilder seine Teilnahme für Naunhof von Neuem bezeugt.

Nach der Ouverture zu Schillers Tell, die von der Stadtkapelle mit musterghüher Präzision zu Gehör gebracht wurde, begrüßte Herr Bürgermeister Wille die Festteilnehmer. An langen Tafeln hatten sich diejenigen niedergelassen, welche in geschlossenen Vereinen erschienen waren, während andere an Einzelstischen Platznahmen, im Vordergrund der offiziellen Tisch des städtischen Kollegiums. Die Feier selbst war nun dergestalt gedacht, daß jeder in Corpore anwesende Verein mit seinen Darbietungen vor den gesamten Festteilnehmern, gleichzeitig auch für sich selbst seiner eigenartigen Sublimierung Schillers Ausdruck geben sollte. Die Ausführung entsprach nun in jeder Weise dem Grundgedanken, so daß sich eine Feier vollzog, die in ästhetischer und volkstümlicher Hinsicht geradezu als Norm angesehen werden darf, wie sie aber eben nur zu Stande kommen kann, wenn Alle ein einheitliches Wollen befehlen, wie es hier der Fall war.

Es muß daher als unflätig angesehen werden, die Darbietungen, soweit Rühmendes auch darüber geschrieben werden könnte, einer Besprechung vom Standpunkte des Zuhörers aus zu unterziehen, da die Richter-einsmitglieder nicht allein Zuhörer sondern eben Festgenossen gewesen sind. Vor allem aber gebührt unserer Stadtbehörde der herzlichste Dank, deren Fürsorge die schöne Feier in erster Linie zu danken ist.

Südwestafrika.

Die am Montag eingelaufene Meldung über den Zug des Oberleutnants Gräff gegen die im Kaukau-Beld im nordöstlichen Teil des Schutzgebietes befindlichen Herero läßt wieder die gewaltigen Schwierigkeiten erkennen, welche unseren Truppen durch die Natur des Landes bereitet werden. Bereits am 4. Dezember v. J. meldete General von Trotha, daß Hauptmann von Dörge, der an Stelle des erkrankten Oberleutnants Wolfmann das Kommando in Grootfontein übernehmen sollte, den Befehl habe, von dort aus das Sandfeld im Osten des Omuramba- und Omatafo aufzusuchen, und am 7. März berichtete der General, es seien der Abteilung Dörge sechs Reitkamele von Dario aus überwiesen und ihr erneut aufgegeben worden, mittels dieser in das Kaukau-Beld bis nach Dobe (Kalkfontein) und Keinei vorzugehen. In das Kaukau-Beld dürfte auch die Hererobande gezogen sein, die Oberleutnant Graf von Schweinitz auf einem Aufklärungsritt im Sandfeld 40 Kilometer östlich von Ojituo (der vielgenannten, am Omuramba-u-Omatafo, östlich von Grootfontein gelegenen Siedelung) feststellte, die aber, wohl von Bushmännern vor einer später anrückenden Abteilung unserer Truppen gewarnt, die Flucht ergriff, so daß man nur verlassene Bersten fand. Das genaue Datum dieses Zuges wurde damals nicht gemeldet; die Nachricht davon traf hier Ende März ein. Es scheint nicht unwahrscheinlich, daß es eben Oberleutnant Gräff war, der den Auftrag hatte, mit 30 Mann der 10. Kompanie des 1. Regiments und sechs Kamelen die Herero im Sandfeld aufzusuchen, denn die jetzige Meldung besagt, daß er am 15. März Ojituo in der Richtung nach Keinei verlassen hat. Er zog zunächst, wohl auf dem auf der Karte im Bette des Omuramba-u-Omatafo verzeichneten Wege, nach dem nordwärts gelegenen Karakumwa (Karkubera), von wo sich südostwärts ein Weg in das Kaukau-Beld wendet. In dem wohl durch günstige Wasser-Verhältnisse dazu geeigneten Weideland wartete die Verstärkung von 40 Mann und zwei Maschinengewehren ab, die ihm zugesandt wurde, um die Herero auch aus diesem Schlupfwinkel zu vertreiben.

Rundschau.

Die im preussischen Abgeordnetenhaus beantragte Verschärfung der Warenhaussteuer wurden von der Regierung für unannehmbar erklärt.

Die von Tanger nach Fez abgegangene deutsche Sondergesandtschaft traf am 5. d. Mts. bei prächtigem Wetter nach vier Tagereisen in Alkassar ein. Ueber den Verlauf der Reise gehen der Kölnischen Zeitung folgende Nachrichten zu. In der zweiten Nacht bezog die Gesandtschaft Lager bei Kinkatufa, wo Kaiserliche Wachen stellte. Weiter der bei Sideljamaxie liegenden Mehalla begleiteten die Gesandtschaft. Am 4. d. Mts. traf sie mit dem englischen Konsularagenten von Alkassar Mr. Carleton zusammen, der dem Grafen Tattenbach einen Tagemarsch entgegengeritten war. Der Chef der Mehalla stellte sich zur Begrüßung ein und weilte zwei Stunden im Zelt des Grafen Tattenbach. Er drückte seine lebhafteste Sympathie für Deutschland aus und hob hervor, daß der Kaiserbesuch überall Freude erregt hätte. In Alkassar wurde die Mission durch den Chalifa des in Larache befindlichen Gouverneurs empfangen. Eine Ehrenwache von Alkassar begleitete die Mission in das Lager; die Bevölkerung war zahlreich versammelt. Das Lager liegt vor der Stadt. Ein angesehener Scherif kam ins Lager, um seine Sympathie für Deutschland auszubringen.

In Weimar ist am Mittwoch der außerordentliche Verbandstag deutscher Hochschulen zusammengetreten.

Die Universitäts-Jena ernannte aus Anlaß der Schillerfeier den Herzog von Meiningen und den Pariser Bildhauer Rodin zu Ehrendoktoren.

Urteil im Nordprozeß Huber. München, 8. Mai. In dem Prozeß gegen das Ehepaar Huber, daß beschuldigt ist, am 1. September 1904 die Aushilfskellnerin Genta Falch ermordet und die Leiche in ein Dickicht bei dem Holzpfestreit verschleppt zu haben, wurde jetzt nach siebenstündiger Verhandlung folgendes Urteil verkündet: Johann Huber wird wegen Mordes zum Tode, seine Ehefrau, Betty Huber, wegen Beihilfe zum Mord zu zehn Jahren Zuchthaus und Nebenstrafen verurteilt.

Chamberlain soll ernstlich erkrankt sein. Die Meldung kommt um so überraschender, als der „angekündigte König“ Englands noch vor wenigen Tagen eine bedeutende Rede über die Notwendigkeit baldiger Neuwahlen gehalten hat. Es wäre ein Zusammenreffen der Ereignisse, das der Tragik nicht entbehrt, wenn der gewaltige Mann so kurz vor der Verwirklichung seiner weittragenden Pläne von der Schaubühne abtreten müßte.

In den im Mittelpunkt fruchtbarer Gebiete gelegenen persischen Städten Achwas und Schufter werden englische Konsulate errichtet.

Das Gas behauptet sich ebenso wie das Petroleum, trotz der scharfen Konkurrenz des elektrischen Lichtes. Ja, in London will man, zunächst in der City, von der elektrischen zur Gasbeleuchtung zurückkehren. Es wird, behauptet, daß das Gasglühlicht besser, billiger und gleichmäßiger sei, als das elektrische Licht.

In Bielofof sind bei allen Truppen-teilen Aufrufe verbreitet worden, in denen dazu aufgefordert wird, sich der Partei der Agitatoren anzuschließen.

In dem Dorfe Meliboni (Bezirk Netimo) hat der Chef des kroatischen Revolutionärskomitees Dr. Braks die Genarmen eingeschlossen und entlassen. Eine Anzahl von ihnen ging darauf zu den kuffständigen über.

Durch einen Tornado wurde ein Teil der Stadt Marquette (Kansas) zerstört.

